

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
H E R R N

Janns Gottlieb
von **Globig,**

Er. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
hochbestalltem Ober - Consistorial - Präsidenten,
und dem

Hochgebohrnen Fräulein,
F R A U E N

Marien Augusten
Amalien,
Gräfin von **Brühl,**

Wolte,
an Deroselben
Hohen Vermählungsfeste,
im Hornung 1756.

in nachstehender Glückwünschungsode ihre unterthänigste Ehrfurcht bezeugen
die Predigergesellschaft
an der Kirche zu Neustadt bey Dresden.

Dresden, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.

1502
1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502

1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502
1502 1502 1502 1502



Vergeblich ringen jene Weisen;

Die Vorurtheil und Wahn erhist,

Den Thron der Gottheit umzureissen;

Die herrschend aus den Wolken blizt;

Umsonst muß Wisß und Blendwerk dichten,

Begleitet von vermessnen Spott,

Die theure Wahrheit zuvernichten:

Es ist ein herrlichgrosser Gott.

So weit wir Blick und Auge wenden,

So weit der Geist im Denken geht,

Erscheint aus tausend Gegenständen

Des grossen Schöpfers Majestät;

Und heist der Ehrfurcht Opfer glimmen:

Aus allen Winkeln der Natur

Ertönen unzählbare Stimmen,

Und lehren uns der Gottheit Spur.

Der Erdkreis selbst! Welch ein Gebäude!

Den Sterblichen zum Sitz verliehn;

Von ungemessnen Raum und Weite,

Darinn doch Pracht und Ordnung blüht;

Mit Gütern und mit Creaturen,

Zu Millionen, ausgebaut,

An denen man der Weisheit Spuren,

Und Macht und höchste Güte schaut.

Durch wen sind jene Meteoren,
Das mißbarfeuchte Wolkenmeer,
Zum Besten unsrer Welt, geboren?
Das Auge sieht ein hangend Meer,
Das sich aus zarten Dämpfen zeugte;
Das lezt sein leicht Gewicht erhält,
Und, da sich mehr zusammenneigte,
Jetzt fruchtbar auf die Fluven fällt.

Wer ruffet im verjüngtem Lenzen
Der Saat smaragdnes Grün herfür?
Wer heißt die bunten Auen glänzen,
Mit unnachahmlichschöner Zier,
Mehr, als im festlichstolzem Kleide
Ein Salomon erhaben prangt?
Wer ist es, dem man, voller Freude,
Der Gärten süße Frucht verdankt?

Dort seh ich ungeheure Tiefen,
Wo Wallfisch und Delphine gehn.
Versuch es, ihren Stoff zu prüfen!
Wer hieß ihn doch aus nichts entstehn?
Wer lehrt mit ausgespannten Schwingen,
Und durch der Muskeln rege Macht,
Den Vogel bis zum Wolken dringen,
Den kaum sein Ey hervorgebracht?

Erstaunt blick ich nach jenen Höhen,
Wo sich, auf angewiesner Bahn,
Viel tausend grosse Welten drehen;
Wo in des Lichtes Ocean,
In so unendlichfernen Grenzen,
Daß Wiß und Auge stille stehn,
Stets Sonnen neben Sonnen glänzen,
Und Erden neben Erden gehn.

Ist möglich? Sollt ein blindes Faller,
Nur mit der Wahrheit kleinstem Schein,
Von den und andern Wesen allen,
Der erste Quell und Schöpfer seyn?
Umsonst! Ein Wesen voller Liebe,
Voll Weisheit, voll erhabner Macht,
Gereizt von weislichfreyem Triebe,
Hat diese Welt hervorgebracht.

Wie soll ich diesen Urquell nennen?
Ich nenn ihn Gott. Sein glänzend Bild,
Das mich schon sein Geschöpf lehrt kennen,
Hat mich mit Furcht für ihn erfüllt.
Gott, der sein Werk erschafft und liebet,
Der alles wieder kann zerstreun,
Den lauter Majestät umgiebet,
Der sollte nicht zu ehren seyn?

Er, dem zum Stuhl die Himmel dienen,
Dem diese Welt die Fußbank ist;
Den stets ein Chor von Seraphinen
Mit stündlichen Liedern grüßt
Bom Throne seiner heiligen Schlüsse
Erhebt Er sich. Licht ist sein Kleid,
Und nächtlichbraune Finsternisse
Sind vor Ihm nicht mehr Dunkelheit.

Wer kann, wie Er, so mächtig gehen?
Umsonst wagt's ein erschaffner Sinn.
Er wandelt in gestirnten Höhen
Auf Fittigen der Wolken hin:
Jetzt fährt er auf die Tiefen nieder;
Sein Fuß betritt das kühne Meer;
Mit schrecklichrauschendem Gefieder,
Geht Sturm und Wirbel vor Ihm her.

Um Ihn sind seiner Gottheit Zeichen,
Die Quellen unerschaffnen Lichts:
Die Sonnen sehn Ihn, und erblicken
Bom Glanze seines Angesichts:
Der Erdkreis bebt vor seinem Schelten;
Die Berge zittern, und entfliehn
Voll Demuth neigen sich die Welken,
Und Erd und Himmel fürchten Ihn.

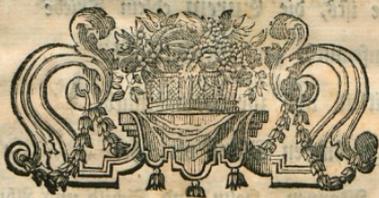
Ihr Völker! Sehts mit frommen Blicke,
Und betet diese Gottheit an,
Die sich durch tausend Meisterstücke
Dem schwächsten Auge kund gethan.
Er ist der Ruhm der Ewigkeiten,
Die nie ein Raas der Dauer mißt,
Der Götter Gott, ein Herr der Zeiten,
Der aller Ehrfurcht würdig ist.

Erlauchtes Paar! Wir durstens wagen,
Am Tage, den Dein Bund verklärt,
Von Gott und seiner Furcht zu sagen,
Da unsre Pflicht ein Lied begehrt.
Die fromme Furcht für jenem Wesen,
Dem Eure Brust geheiligt bleibt,
Kann man aus solchen Werken lesen,
Die Lob und Beyfall unterschreibt.

Sie ist, die Eurem edlem Triebe
Zur Sanftmuth, zur Gerechtigkeit,
Zum Mitleid und zur Menschenliebe
Den angenehmsten Glanz verleiht.
Stamm, Wappen, Helm und Schild und Ahnen,
Die sinds, die Euch die Wege zwar
Zur Größe unter Menschen bahnen:
Doch jene Furcht vergöttert gar.

Dieß ist die Frucht vom wahren Wissen,
Das eines Stobigs Adel schmückt.
Welch Heyl wird nicht auf Zion fließen,
Da es ein solches Haupt beglückt!
Dieß ist die Frucht, die schön zu schauen,
Im Herzen der Erhabnen Braut,
Vom frömmsten Muster edler Frauen,
Durch mütterliche Hand, erbaut.

Die Vorsicht siehst, und winkt dem Segen:
Schnell läßt er sein gestirntes Haus,
Und kömmt und freunt auf Euren Wegen
Den Reiz der schönsten Blumen aus.
Ihm folgt mit lächelndholden Blicken
Die Freude und das Wohlergehn,
Das keusche Bündniß zu beglücken,
Und Euren Tagen vorzustehn.



Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
H E R R N

Janns Gotthelf
von **Globig,**

Sr. Könial. Mai. in Vohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Ober - Consistorial - Präsidenten,

und dem

ohrnen Fräulein,
L E U E Z N

n **Augusten**

malien,

von **Brühl,**

Wolte,

Deroselben

Bermählungsfeste,

n Hornung 1756.

shungsbode ihre unterthänigste Ehrfurcht bezeugen

redigergesellschaft

che zu Neustadt bey Dresden.

ekt bey Johann Wilhelm Harpetern.

